©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Neptis aceris Lepech.

Von Mauritz Lindenbauer, Leibnitz.

Herr Dr. Hansslmar, Wien, schreibt in der Nr. 11/12 des Jahrganges 1947: „Soviel mir bekannt ist, wurde jedoch diese südöstliche Art nur im Burgenland usw. gefangen."

Ich weiß nicht ob Herr Dr. Hansslmar nur von den Fundorten des Burgenlandes und Niederösterreichs sprechen will oder der Meinung ist, daß dies die einzigen Flugplätze im derzeitigen Oesterreich sind. Dazu möchte ich ergänzend bekanntgeben, daß *Neptis aceris* in der südlichen, östlichen und westlichen Steiermark in zwei Generationen nicht selten ist. Man findet diesen hübschen Falter von Gleichenberg im Osten bis Deutschlandsberg im Westen und von Wildon abwärts, überall bis zur jetzigen Landesgrenze Spielfeld-Straß-Radkersburg. (Siehe auch: Hoffmann *) u. Klos „Die Schmetterlinge Steiermarks", Mitt. Naturw. Ver. f. Stmrk., Bd. 50, Graz 1913, S. 223.

Ich züchte diesen schönen Falter alljährlich in Anzahl und es ist dies die leichteste Zucht, die ich kenne, denn man kann die Futterpflanze (Orobus vernus) mit den Eiern eintragen und braucht bis zum Falter nicht umzusetzen. Solange hält sich die Pflanze im Wasser frisch. Ich stelle die Pflanze offen im Wasser auf. Nur wenn die Falter schlüpfen, muß man achtgeben. Sie schlüpfen den ganzen Tag über, vorwiegend jedoch vom zeitlichen Morgen bis Mittag. Wenn man die Falter zu früh ins Giftglas gibt, sind sie mehr grau statt schön schwarz. Ich mache es daher so, daß ich die Falter abfliegen lasse und sie dann vom Fenster abnehme. Beim Eintragen im Juni findet man Eier, Raupen und Puppen zugleich auf einer Pflanze. Auch die Falter der ersten Generation sieht man vereinzelt noch fliegen. Die Eier sind sehr leicht zu finden, denn das Weibchen legt sie ausnahmslos an die Blattspitzenoberseite einzeln ab. Ich fand bis zu zwei Stück auf einer Pflanze. Bei einiger Uebung sieht man die Eier schon von weitem.

Auch die Raupen verraten sich schon von weitem durch ihre, für den Sucher gute Eigenschaft, das Blatt so anzufressen, daß die äußeren Teile trocken herunterhängen und schon beim leisesten Wind in Bewegung geraten.

Flug- und Fundplätze sind immer bebuschte, halbschattige und etwas feuchte Lagen, besonders Waldränder und Waldlichtungen. Die Futterpflanze ist bei uns (Leibnitz) an solchen Oertlichkeiten sehr häufig, vor allem in lichten, schütteren Weißbuchenwäldern dringt die Pflanze oft ziemlich weit in den Wald ein. Innerhalb eines Tages verändert sich die bisher schön hell-

*) Fritz Hoffmann starb am 15. Oktober 1945 um 10.30 Uhr im Krankenhaus der barmherzigen Brüder in Graz an Meningitis. Er kam vom Lager Sterntal, ehem. Untersteiermark. Diesen Strapazen erlag er. Seine Grabstätte ist am Zentralfriedhof in Graz unauffindbar.

Ein Nachruf für diesen sehr verdienten Entomologen soll folgen.

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

braune mit etwas Gold eingelegte Puppe, wird schwarz und man sieht die Zeichnungsanlage durch. Dann kann man auf das Schlüpfen förmlich warten. Den Falter findet man vorzugsweise auf Blattwerk ruhend, aber auch an Blumen (Knautia, Heracleum) und an feuchten Wegstellen. Die erste Generation von Ende April bis August, die zweite Generation Juli bis September. Auch noch beide Generationen zugleich, sie gehen ineinander über.

Raupen der Sommer-Generation verlassen die Futterpflanze nicht, sondern verpuppen sich auf derselben. Die Frühjahrs-Generation jedoch wohl.

Meine Beobachtungen bei der Frühjahrs-Generation:

Die Raupen fressen sehr schnell, werden im Durchschnitt größer als die der Sommerbrut. Ende August, Anfang September waren die Raupen teilweise schon erwachsen und ich glaubte, es gibt ausnahmsweise noch eine Herbst-Generation (1947 war es sehr warm). Dann werden sie jedoch immer träger, spinnen sich an der Pflanze oder sonstigen Unterlage an und überwintern so. Im Frühjahr nehmen sie kein Futter mehr, sondern verpuppen sich. Puppenruhe 12 bis 14 Tage. Sommer-Generation meist häufig. Die Frühjahrs-Generation leidet wohl sehr unter unserem kontinentalen Klima und deren Falter sind deshalb viel seltener, wie dies ja auch bei anderen Arten der Fall ist. Leibnitz hat heiße und trockene Sommer (Weinklima), aber auch kalte Winter, bis in den Jänner hinein schneefrei. Diese Verhältnisse töten sicher viele Raupen. Bei zeitlichem Schneefall tritt oft im Jänner-Februar warmes Wetter ein bis zur gänzlichen Schneeschmelze, anschließend Hochdruckwetter mit derartig extremen Temperaturunterschieden (Strahlungsfrost), daß es mir unmöglich erscheint, daß die Raupen es überstehen können. Drei Wochen lang verzeichnete ich jahrweise derartiges Wetter. Nur Raupen an besonders geschützten Oertlichkeiten (Laubschutz) können diese Krisenzeit überdauern.

Anschrift des Verfassers: M. L., Gartenbau-Unternehmung, Leibnitz, Steiermark, Schubertstrasse.

Ein weiterer Beitrag zur Falterfauna Nordtirols.

Von Josef Thurner, Klagenfurt.

Bereits im 14. Jahrgange (1929) unserer Zeitschrift berichtete ich in Nr. 1/3 unter dem Titel „Ein Sammelausflug auf die Ascherhütte in den Paznauner-Alpen (Nordtirol)“ über die Faltervorkommen in diesem Gebiete. In der Zwischenzeit habe ich weitere Besuche des gleichen Erdfleckens unternommen, hiebei auch wieder fleißig Lichtfang getrieben und manche neue Feststellungen gemacht, die ich nachstehend zum Besten geben will, da sie doch immerhin einiges Interessante bergen. Im Jahre 1943

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft

Jahr/Year: 1949

Band/Volume: 34

Autor(en)/Author(s): Lindenbauer Mauritz

Artikel/Article: Neptis aceris Lepech. 72-73